**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 43 (1927)

**Heft:** 32

**Artikel:** Vom Kleinhaus

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-582036

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anwesens liegt am Südabhang des Tobels und verläuft längs dem Wehrenbach von der Liegenschaft der städtischen Umsormerstation am Ende der Drahtzugstraße dis zum Staatswäldchen oberhalb der Weinegg. Der Gesamtkauf ermöglicht der Stadt, die Promenade nach sreiem Ermessen auszugestalten, die Art der Nutzung des Kulturlandes dauernd zu bestimmen, und dem durch die jüngste Bebauung des benachbarten Geländes an der Hammerstraße und der Weinegg verstärkt sich geltend machenden Bedürsnis für die Erstellung einer öffentslichen Fußwegverbindung zwischen Forch und Weinzegsstraße Rechnung zu tragen.

Neubauten im Seefeld in Zürich. An der Ecke Feldegg-Dufourstraße sind einige charakteristische Reubauten entstanden. Die vier fünstsäcigen Etagenhäuser sind mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet; jedes trägt eine andere Farbe des Verputzes. Auffällig ist beim roten Echau die gelbe Verglasung der Veranden, ebenso das teilweise Vorspringen der Obergeschoffe über das Parterre. Diese Bauart wurde gewählt, um für die Straßenkreuzung genügende übersicht zu schaffen, ohne daß das Haus deswegen von der Baulinie zurückgestellt werden mußte.

Wafferversorgung Metlen (Zürich). Die Gemeindeversammlung Meilen bewilligte einen Beltrag von 3000 Franken für die Wafferversorgung von Burgmeilen.

Urnenfriedhofbau in Geegraben (Barich). fich lettes Jahr darum handelte, durch Beitrage der Gemeinden des Bezirkes Sinwil das nötige Geld zum Bau bes Krematoriums in Ruti zu beschaffen, beschloß auch die Gemeinde Seigraben, den ihr zugedachten Bet: trag von 3000 Fr. zu leiften. In Anerkennung dieses erfreulichen Beschlusses entschloß sich Fabrikant Fritz Streiff Mettler in Aatal, der Gemeinde auf seine Kosten einen Urnenfriedhof für diejenigen Einwohner, die bereinst ihren Leib der Flamme übergeben wollen, erstellen ju laffen. Diefer Tage fand nun die übergabe und Entgegennahme biefes poefievollen Urnenfriedhofes ftatt, ber fich dem jetigen Friedhof unten gegen den See anschließt. Die ganze Anlage ift 144 m² groß. In der Mitte der bestehenden Umfassungsmauer ist in hohem Relief eine ichreitende "Gaerin" eingelaffen, die von Bildhauer hermann haller in Zürich in Muschel. taltftein eingehauen wurde. Diefes Relief mit Inschrift am Sociel ift eine Bierde bes Friedhofs und eine Sebens: würdigkeit der Gemeinde.

Bautreditverlangen in Bern. Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat einen Kredit von 170,000 Fr. für den Ban einer Turnhalle im Schloßhalbensquartier, ferner einen Sammelkredit von 450,000 Fr. für die Erweiterung der Kanalisation von BernsBümplix.

Projekte für Strand-, Lust- und Sonnenbäder in Luzern. Das Luzerner Berkehrsbureau ließ ein Projekt ausarbeiten für ein Strandbad auf der Insel Lido bei Seedurg, ferner wird ein Lust- und Sonnenbad am Alpenquai beim Bahnhof projektiert.

Ein neues Duartier in Luzern. Auf dem prächtig gelegenen Untergütschareal, oberhalb der Bruchmatt, ift endlich reges Bauleben eingezogen. Die Baugenose senschaft Untergütsch beabsichtigt die Mahlersche Liegenschaft zu überbauen und erstellt dort momentan zwanzig Ein- und Zweisamiltenhäuser, die zum Tell schon unter Dach sind, andere besinden sich im Rohbau und für den Rest sind gegenwärtig die Baugespanne ausgesteckt. Es ist beabsichtigt, wohnliche Eigenheime zu schaffen, und der Bebauungsplan verrät, daß ein architektonisch gefällig gegliedertes Dörschen erstehen soll. Die Häuser der ersten Etappe werden auf den 15. März

1928 schon bezugsbereit. Gegenwärtig organisiert die Genossenschaft eine zweite Bauetappe, welche ebenfalls sinanziert ist und die im Frühjahr, sofort nach Beendigung der ersten Etappe in Angriff genommen wird. Die Häuser dieser Aktion sollen bis 15. September 1928 zum Bezuge abgegeben werden können.

Erweiterung der Hydrantenversorgung in Riedern bei Glarus. (Korr.) Die Einwohnergemeindeversammtung Riedern nahm Kenntnis von der nun erfolgten Fertigerstellung der Hydrantenerweiterung in die Liegenschaft Bruch, welches Quartier bisher ohne genügenden Feuerschutz war und den Feuerwehrorganen stels Sorgen bereitete wegen der großen Distanz zum nächsten Hydrantenanschluß. Die Erstellungekosten belaufen sich auf zirka 4500 Kr.

Berbesserung des Schießstandes in Leuggelbach (Glarus). (Korr.) Die außerordentliche Gemeindeversammlung von Leuggelbach beschloß die Berbesserung des Schießstandes auf "Schlatt", entsprechend den eidgenössischen Borschriften, jedoch unter Berzicht auf Zugschelben. Die daherigen Arbeiten wurden Herrn Baumeister J. Treacchi in hählngen übertragen.

Baumefen in Weinfelden. (Rorr.) Wie aus ben Verhandlungen des Gemeinderates hervorgeht, find u. a. wieder folgende Baubewilligungen erteilt worden: a) für ben Bau eines Zweifamilienhauses mit Remise an der Floraftraße, b) für den Umbau einer alten, fett vielen Jahren nicht mehr benützten Trotte an der Bach toblerftraße zu einem Zweifamilienhaus, c) für die Erftellung einer Autogarage an Stelle eines altern, zum Abbruch beftimmten Hauses an der Schlofgaffe, d) für den einer mechanischen Werkstätte dienenden Umbau der Barterreräumlichkeiten eines Hauses an der Neugasse,
e) für den Aufbau an der Oftsette eines Wohnhauses im Bachtobel. Der Gemeinderat hat ferner mit Ruck sicht auf die zunehmende überbauung im Magdenauer Quartier die Erstellung einer neuen Straße beschloffen. Soeben find im nämlichen Quartier die erften grund. legenden Ranalisationsarbeiten beendigt worden.

Für einen zeitgemäßen, dem großen Automobilverkehr richtig angepaßten Ausbau der Staatsftraße
Weinfelden — Bürglen ist vom kantonalen Straßeninspektorat eine Kleinpslästerung mit seitlichen Teerbetonstreifen vorgesehen. Die von der Gemeinde Weinselben
zu übernehmenden Kosten für eine in Betracht fallende Länge von 1200 m belausen sich auf 20,500 Fr. Die Gemeindeversammlung wird sich über die Bewilligung dieses Kredites in nächster Zeit auszusprechen haben.

# Vom Kleinhaus.

(Rorrefpondenz.)

Mit den feit dem Weltkrieg erhöhten Bautoften und dem Beftreben mancher Familien, wenn möglich ein eigenes Beim zu befiten, das bei bescheidenen Ansprüchen auch für ben beffer geftellten Arbeiter, für ben unteren bis mittleren Angestellten und somit für den bürgerlichen Mittelftand im allgemeinen noch zu einem erschwinglichen Breis erhaltlich fet, machte fich das Bedürfnis nach Er stellung von sogenannten Rleinhäusern geltend. Anappeste Ausnützung des Raumes, weitgehendfte Berücksichtigung koftensparender und boch marmeschützender Bauftoffe, Erleichterungen in den Anforderungen der Baupolizel, sowie namentlich Berbilligung der Herstellungstoften burch gleichzeitige Erftellung einer ganzen Anzahl faft gleicher oder wenigstens hinfichilich Fenfter, Turen, Ruchen- und Bafchtucheneinrichtungen, elettrifche und Gasinftallationen gleicher Saufer — das waren wesentliche Gefichtspuntte zur Erreichung bes begehrenswerten Bieles.

Im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich ist bis 27. November d. J eine Wanderausstellung "Das Kleinhaus" zu sehen. Der Schweizerische Ver= band für Wohnungswesen und Wohnungs = reform zeigt die Plane, Photographien und Modelle von etwa 30 ausgeführten Kolonien kleiner, billiger Einsamiltenhäuser mit Garten aus den verschiedenften Gegenden der Schweiz. Man braucht also weder ins Ausland zu reisen, noch sich die Mühe zu nehmen, in der Schweiz die einzelnen Kolonien zu besuchen: In vorbildlicher Anordnung ift zu sehen, was auf diesem Geblet bei uns schon geleiftet wurde und was weiterhin angestrebt wird. Die Ausstellung war schon in den ersten Tagen fehr gut besucht, namentlich von Leuten, die ihr Augenmerk auf die Erwerbung eines folchen Eigenheims gerichtet haben. Wir bemerkten auffallend viele junge Chepaare, die mit kritischem Blick das wesentliche bald herausgefunden haben, Vergleiche ziehen und so ein wertvolles Bild erhalten von den beachtenswerten Beftrebun gen in zahlreichen Schweizergemeinden, trot der Preis: steigerung in der Nachkriegszeit ein einfaches Kleinheim für den Mittel- und Arbeiterftand zu schaffen, das hinsichtlich Mietzins mit der Wohnung in einer sogenannten Mietskaserne ben Vergleich aushalten kann.

Wie üblich, gibt die "Wegleitung" wieder vortreffli den Aufschluß über den Zweck der Ausstellung und die Ziele, die dem oben erwähnten Berband vorschweben.

Wir laffen baraus im Wortlaut folgen:

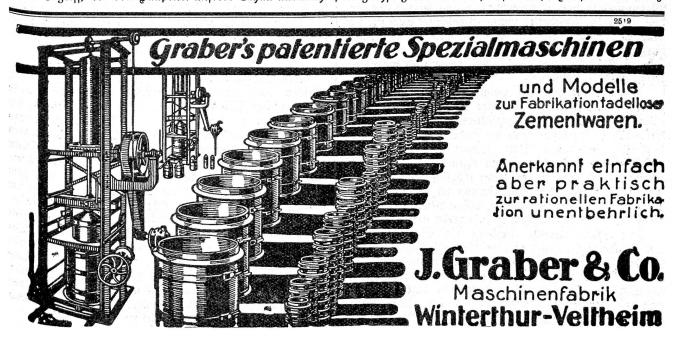
I. Bur Einführung. (Bon Dir. Altherr).

Es ist ein Zeichen von Einsicht und gesunder Entwicklung, daß heute die Fragen des Wohnbaues und letner Einrichtung als untrennbare Einhelt aufgesaßt und behandelt werden, und daß mit ihrer Alärung die Grundlage zur Hebung unserer Lebenssorm überhaupt erstrebt wird. Aus dieser neuen Einstellung aber erwächst dem Kunftgewerbemuseum die Pslicht, in seinen Veranstaltunsen ein Gebiet in den Vordergrund treten zu lassen, das hebem außerhalb seines Aufgabenkreises zu liegen schien, während es nun im Gegenteil dessen Kern bildet: der Wohnbau. Ihm gilt auch die gegenwärtige Ausstellung. Und zwar besaßt sie sich in erster Linie mit dem Aleinhaus, dem Eigenheim. Von der verdienstvollen Arbeit, die der Schweizerische Verband sür Wohnungswesen und Wohnungsresorm zur Förderung des Kleinhausdaues leistet, gibt die von ihm veranstaltete Wanderausstellung einen Begriff, die den Hauptteil unserer Schau ausmacht

und vorzüglich orientiert. Aber das Thema äußert fich im Folgenden der Präfident des Berbandes, Dr. H. Beter.

Daß auch in Standinavien eifrig an der zeitgemäßen Lösung des Wohnproblems gearbeitet wird, lassen unter anderem die Ausstellungen von "Bygge och Bo" ("Haus und Hausrat") erkennen, deren neunte, in Stockholm: Appeleiken, eben zu Ende gegangen ift. Nach dem Katalog zu dieser Ausstellung sind die Vergrößerungen und Ansichten angefertigt, die wir als weitere Gruppe im Museum gegenwärtig zeigen. Es handelt fich bei diefer skandinavischen Schau um eine Propaganda-Ausstellung, beftehend in fertigen, möblierten Saufern, die in Bezug auf Haustypen und Hausrat sowie auch als Siedelungs, gruppe in Schweden für Borbilder gelten tonnen. Die Wohnkolonie Appeleiken, mit deren Bau man Ende bes Jahres 1926 begonnen hatte, umfaßt 31 Einfamilien: häufer, die vom Mai bis September diefes Jahres, das heißt ehe fie bezogen wurden, der Besichtigung zuganglich waren. Die Veranftalter ber Ausftellung von "Bygge och Bo" haben in der Erstellung von solchen fertig eingerichteten Mufterwohntolonien ein besonders wirt-fames Mittel erkannt, zur Entwicklung des Wohnwesens im Sinne ber prattifchen und hygienischen Forderungen unserer Zeit beizutragen und Einfachheit und Zwedmäßigkeit in der Plangeftaltung des Wohnbaues zu for: bern. Gin Bergleich diefer neuesten schwedischen Bolg. bauten mit den Erzeugniffen unserer "Chalet-Induftrie" ift vielsagend. Auch der schwedische Holzbau geht auf den Blockbau zurück, der in Standinavien wie bei uns die ursprüngliche Bauweise war. Aber mährend sich der schlichtschöne, in feinen mannigfaltigen Formen den tlimatischen Verhältniffen jenes Standortes angepaßte Blodbau unserer Alpentäler zu der anspruchsvollen Lächerlich: keit der Chaletvilla ausgewachsen hat, innerlich und äußer= lich wohl der ärgste Tiefstand des Wohnwesens, hat man es in Standinavien verstanden, auch das Holzhaus nach Bauart, Grundriß, Aufteilung des Raumes und Einrichtung den wirtschaftlichen und kulturellen Verhältniffen der Neuzett anzupaffen.

Unsere lettsährige Ausstellung "Das neue Heim" erhält im Frühling 1928 eine erweiterte Fortsetzung, die in den Räumen des Museums eine Reihe von Arbeiterwohnungen umfassen wird, überdies aber noch zwei bletbende Bersuchshäuser mit vier fertig eingerichteten Mittelstandswohnungen zu 3 und 5 Zimmern, die an der Wasserwerkstraße erstellt werden. Zur Erlangung eines möglichst guten Entwurses für diese Häuser wurde kürz-



lich unter gehn hiefigen Architekten ein von der Stadt finanzierter Wettbewerb veranstaltet, deffen Ergebnisse ebenfalls in unserer Ausstellung zu sehen find. Ein großer allgemeiner Wettbewerb zur Erlangung von geeigneten Entwürfen für die Einrichtung der Arbeiterwohnungen, von den Städten Burich und Winterthur gemeinsam finanziert, ift im Gange; feine Ergebniffe werden im Monat Dezember in unferem Museum zur Schau ge: bracht. Mit diesen durch zwei Bettbewerbe vorbereiteten neuen Beim-Ausstellungen hoffen wir den Beftrebungen zur Befferung bes Wohnungswesens fraftig Borschub zu leiften.

#### II. Das Rleinhaus. (Bon Dr. Bans Beter).

54198 Der Gedanke, ein eigenes Beim mit Garten zu befigen, ift bei uns manchen Familten als stiller Bunsch tief eingeprägt. Draugen vor der Stadt, wo die Baume blühen und die Wiesen grünen, da möchte er mit seiner Familie wohnen. Da follen die Kinder fich tummeln und ihrer Jugend freuen; da foll die Chefrau gefund und froh ihr Haus bestellen; da will der Bater seinen Feierabend genießen und seinen Garten bebauen, unge: ftort vom Nachbar und vom Lärm der Straße oder des

Hofes, als alleiniger Herr und Meister.

Diesem Streben breiter Schichten hat die Wohnbautätigkeit por bem Krieg bei uns wenig Rechnung getra gen. Das Mehrfamilienhaus und die Mietkaferne maren einträglichere Objette. Ber ein Eigenheim besitzen wollte, mußte es meiftens selbst bauen. Der Einzelbau mar aber zu teuer; auch schreckte der einfache Mann vor einem folden Unternehmen zurück. Gelegentlich waren in Vororten oder weiter entfernten Borfern einzelne Objekte vorhanden. Aber in größerer Zahl, als eigentliche Klein: hausstedelungen, maren fie vor dem Arteg bei uns wenig oder kaum zu finden, mahrend in andern Staaten, g. B. in England, auch für den Arbeiter ausgedehnte Eigenhauskolonien geschaffen wurden. So wurde die ftabtische Bevölkerung in die Mietwohnungen gedrängt, die in beguemer Lage zu annehmbaren Preisen an langweiligen, unfrohen Straßen in den neuen Quartieren reichlich zu finden waren.

Der Arteg hat, mie auf so manch anderem Gebiet, auch hier alte Vorurteile zerbrochen und lebendigen und lebensvollen Gedanken zum Durchbruch verholfen. Die alte Ibee des Eigenheims hat gerade in der Zeit der größten Widerftande und Schwierigkeiten fich ans Licht gewagt und teilweise auch fiegreich durchgesett. Trot Wohnungsnot und Bauwertverteuerung bauten Gemeinden und Genoffenschaften Ginfamilienhäufer auch für den "kleinen Mann", und der Erfolg warb für die Sache. In gaber Kleinarbeit faßte die Bewegung fuß und ficherte fich bei Behörden und Fachleuten mehr und mehr In-

tereffe und Unterftugung.

Die Ungunft der Zeit zwang zu außerften Erspar-niffen, wollte man eine tragbare Miete erreichen. Dies führte den Fachmann zu sorgfältigstem Studium und zu äußerften Ersparniffen und die Behörden zu weitgeben. bem Entgegenkommen. Und gleichzeitig fetten die Intereffenten ihre Ansprüche an ein eigenes Beim aufs Dinimfte jurud. Go ift es bann möglich geworben, für die breite Maffe der Bevölkerung im "Kleinhaus" ein Einfamilienhaus zu schaffen, deffen Mietzins den Bergleich mit der Mietwohnung erfolgreich aushalten kann.

Der "Schweizerische Berband für Wohnungswesen und Wohnungsreform" (früher Schweizerischer Verband zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues) hat fich von jeher für die Verbefferung der Wohnungsverhällniffe bemüht und fich insbesondere dafür eingefest, daß dem Streben auch des Arbeiters nach einem eigenen Beim durch Förderung des "Rleinhauses" entgegenge-

kommen werde. In seinem Berbandsorgan, der "Schweiserische Beltschrift für Wohnungswesen", wird in Wort und Bild für biefen Gedanken geworben. Neuerdings hat der Berband auch durch Berausgabe einer Broichure "Rleinhäuser" die Ergebniffe seiner Mufterhausaktion zur allgemeinen Renntnis gebracht, um damit das Stu-

dium der Kleinhausfrage zu fordern.

Durch die gegenwärtige Ausftellung möchte nun ber Berband, in Berbindung mit der Direktion des Runft-gewerbemuseums, zeigen, daß in allen Teilen der Schweiz unter ben verschiedenften Berhaltniffen am Broblem gearbeitet wird und daß vorbildliche Lösungen möglich find. Im schweizerischen Teil der Ausftellung find nur Rolo-nien zur Ausftellung gebracht, die nach dem Krieg ent standen und die fertig oder beinahe fertig sind. Die Offentlichkeit soll daraus erkennen, daß das Problem des Eigenheims für den einfachen Arbeiter nicht mehr bloß eine theoretische Streitfrage barftellt, sondern daß es bereits ins Stadium der praktischen Durchführung getreten ift, und daß es auch heute noch trot ber un-gunftigen wirtschaftlichen Berhaltniffe, möglich ift, ein fleines Saus mit Garten für bescheibene Mittel zu erftellen und zu erwerben.

Die Borzeigung von rund 30 Beispielen von Rleinhäusern aus allen Teilen unseres Landes soll die öffent liche Diskuffion des Wohnproblems anregen und befruchten. Es foll damit teineswegs einseltig für das Einfamilienhaus und gegen das Mehrfamilienhaus Stellung genommen werden. Die richtige Lofung biefes Gegen' sates wird sein: jedes an seinem Blate! Das Mehr-familienhaus ift vor allem in der Geschäftslage, bann aber unter gewiffen Borausfetzungen auch in Wohngebieten eine fehr geeignete, ermunichte und fogar notwendige Wohnform. Dabei meinen wir mehr das Haus von mäßiger Sohe mit beschränkter Wohnungszahl, das nach der Art der in neuerer Zeit von Gemeinden und Genoffenschaften vielfach gebauten Rolonien mit viel Grun und ansehnlichen Sofflächen durchsetzt ift. Da aber das Einfamilienhaus gegenüber bem Mehrfamilienhaus bei uns ftart zuruckgefest mar, ift es boch ermunicht, und fogar notwendig, durch eine Borzeigung des bisher Geleifteten auf die besondere Bedeutung des Kleinhauses als Wohnform hinzuweisen und ihm zu der ihm gebüh renden Stellung ju verhelfen. In diesem Rusammen' hang foll auch auf die Bedeutung ber Stedelungswerke unserer "Schweizerische Bereinigung für Innentolonis sation und industrielle Landwirtschaft" aufmerksam gemacht werden, die es sich zur besonderen Aufaabe ftellt, der Stadt- und Industriebevölkerung außerhalb der Bevölkerungszentren mehr und befferen Nahr- und Wohn' raum zu verschaffen.

Das Einfamilienhaus hat in gesundheitlicher, sozialer, ethischer und erzieherischer Sinficht zweifellos Borteile gegenüber der Zusammendrangung der Bevölkerung in bo' ben Saufern. Wo der Familie und insbesondere der heran wachsenden Jugend genug Raum zum Wohnen und Schlafen gegeben ift, da gebeihen die Menschen beffer, da konnen auch viel weniger Krankheiten sich entwickeln ober über' tragen werden. Und wo die Kinder genug Plat gum Spiel in freier Luft und die Möglichkeit zur Arbeit im Garten haben, da befteben ficher mehr Möglichkeiten ge funder und glücklicher Entwicklung als im engen Miet haus. Im eigenen Beim entsteht das Gefühl bes "Da" helmseins", die Liebe ju Baus und Berd, die zwar viel Singabe und Pflege verlangen, aber auch mannigfache Freuden verschaffen. Die Liebe gur Scholle, gur Famille, Heimat und Baterland erwacht und gedeiht, die Lockun' gen der Stadt vermögen gegenüber den mahren Freuden des Heims auf die Dauer nicht zu fesseln.

Trades of the

Balata-Riemen Leder-Riemen Teohn.-Leder



Gegründet 1866 Teleph. S. 57.63 Telegr.: Ledergut

Staat und Gemeinden find daher aut beraten, wenn fte die Rleinhausbewegung unterftuten. Gelbft wenn fie diese durch finanzielle Mittel fordern, ift dies tein verlorenes Rapital; es lohnt sich durch Einsparungen für die verschiedenartigften öffentlichen Fürsorgeeinrichtungen. Deshalb war es ein hochanzuerkennender Schritt, als der Bundesrat im Jahre 1921 eine Summe von 200,000 Fr. ausfette und bem Schweizerischen Berband für Bobnungswesen und Wohnungsresorm als "Fond de roulement" zur Verfügung stellte, damit daraus u. a. neue Projekte für kleine und billige Einfamilienhäuser durch vorübergehende zinslose Darleben unterftügt werden konnen; es follte auf diese Beise die Abklarung ber vielen ein-Schlägigen Baufragen gefordert werden. Der Berband hat seither eine größere Zahl von Mufterhauskolonien durch Beiträge unterstütt; eine Anzahl hievon ist ebenfalls zur Ausstellung gebracht.

Soll das Kleinhaus seinen Zweck erfüllen, dann müssen gewisse besondere Boraussezungen erfüllt sein: Es muß billig sein und auf billigem Lande erstellt werden; außerdem muß es sorafältig beworben werden.

Das Kleinhaus muß einfach und bescheiben gebaut seine Der Inhaber barf keinen Anspruch auf Luxus im Außern und Innern erheben; die Idee eines eigenen "Landhauses" mit Erkern und Türmchen muß endaultig verlaffen werden. Der Gruppen: und Reihenhousbau wird nicht entbehrt werden tonnen; ber Ginn muß all: settig auf das Notwendige, Zwedmäßige und Braktische eingestellt sein, was eine äfthetische Lösung nicht hindert. Größte Einfachheit und außerfte Sparfamteit muffen ben Erbauer leiten. Mit außerordentlicher Sorgfalt und Gründlichkeit wird von Seite vieler Architekten und Baumeifter die technische Seite dieses vielgestaltigen Problems ftudiert, um durch Berbefferung der Konftruktion, Ginteilung, Formgebung, Ausftattung und Ausführung wie im Arbeitsbetrieb die möglichen Berbefferungen und Berbilligungen zu erzielen. Dabei sind schon große Fortschritte erreicht worden. Der Verband sett sich zur Aufgabe, später einmal die technischen Einzelprobleme, die mit dem Kleinhaus zusammenhangen, und ihre möglichen Löfungen in einer Spezialausstellung zur Darftellung zu bringen. Bet all der notwendigen Verbilligung darf aber die Solidität der Baute nicht aus dem Auge gelaffen werden, weil fie wegen des späteren Unterhaltes für den Eigentumer von gang besonderer Bedeutung ift.

Um die technischen Vereinsachungen durchführen zu können, bedarf es des weitgehenden Entgegenkommens der Behörden. Unsere Baugesetze, Bauordnungen und Reglemente verschiedener Art sind in der Haupisache auf die großen Häuser zugeschnitten; von ihnen müssen zum Teil starke Abweichungen zugestanden werden, wenn die Kleinhäuser billiger erstellt werden sollen. Es darf anserkannt werden, daß bei den Behörden die Einsicht in die Notwendigkeit dieser Erleichterungen und der Förderung des Kleinwohnungsbaues durch die behördliche Mitwirkung wächst. Eine allmähliche Anpassung der geltenden Bau-, Kontroll- und Installationsvorschriften an die besonderen Bedürsnisse des Kleinwohnungsbaues wäre sehr zu wünschen.

Die Kleinhaus Rolonie wird im allgemeinen außer-

halb der Bevölkerungszentren oder an ihrem Rand fich feftsegen; fie bedarf freten Gelandes und besonders billigen Bodens. Mit der Entfernung vom Arbeitszentrum erhebt fich aber sofort das Berkehrsproblem: Die Bewohner follen gunftige und nicht zu teure Fahrgelegen: helten zur Arbeit besitzen, auch barf ber Gang von und zur Arbeit nicht zu viel Zelt erfordern. Dies führt zu ber wichtigen Frage ber Aufschließung bes Gelandes und ber Umgebung ber Städte burch zweckmäßige Strafen und Anlage von geeigneten Berkehrsmitteln, ferner gur Bezeichnung des für die Flachbauweise befonders geeigneten Gebietes, wo nicht nur die Berkehrsgelegenheit zwed. mäßig, sondern auch die Besonnung, Belichtung und Windverhaltniffe gunftig find. Diefen Problemen ift bei der Aufstellung von Bebauungs- und Quartierplanen ftets gang besondere Beachtung zu schenken; die neueren Beftrebungen unferer Stadtverwaltungen zeigen, daß fie den Anforderungen der heutigen Beit gerecht zu werden suchen. Dies trifft auch vielerorts zu für die Anlage von Straffen, Wegen und Trottoiren, Ranalisationen, Wert: leitungen ufm., für die die Anforderungen entsprechend ben einfacheren Berhältniffen bes Rleinhausbaues neuerdings von den Behörden zettgemäß herabgesett werden.

Die Finanzierung der Kleinhauskolonie ist weiter ein wichtiger Teil des ganzen Problems. Wenn in Finanzireisen gelegentlich gewisse Bedenken wegen der weitgebenden Herabsetzung der baulichen Ansprüche und wegen der Vertrauenswürdigkeit der künstigen, wenig sinanziräftigen Bewohner bestehen oder bestanden haben, so kann diesen am ehesten durch sorgfältige, wenn auch einsache Bauauskührung. die die dauernde Sosidität der Bauten sichert und durch guten Unterhalt, wie durch rücksichtsvolle Bewerbung begegnet werden. Das Zustrauen der geldlelhenden Kreise kann nicht entbehrt werden, und an das bei uns übliche Kreditspstem muß man sich anschließen. Die volle Sympathie der Kreditinstitute wird dann nicht ausbleiben, wie sich auch das Interesse und die Unterstützung der Behörden der Bewegung zugewandt hat.

## Renzeitliche Beleuchtung von Maschinenfälen.

Man hat sestgestellt, daß etwa ½ der gesamten Betriebsunfälle in gewerblichen Betrieben auf Beleuchtungsmängel zurückzuführen sind. Diese Tatsache sollte dazu Veranlassung geben, die industriellen Beleuchtungsanlagen einer scharsen Prüfung zu unterzieben, umsomehr, als jeder Unternehmer gesehlich verpsichtet ist, für eine genügende und hygientsch einwandsrete Beleuchtung zu sorgen. Die allgemeinen Gesichtspunkte für eine zweckmäßige Beleuchtung sind in gewerblichen Betriebsstätten noch sorgsältiger zu berücksichtigen als in Wohnräumen, weil der Arbeitende meistens stundenlang unter der gleichen Beleuchtung arbeiten und seine Augen gebrauchen muß.

Richt zu unterschäßen ist der Einfluß, den eine gute Beleuchtung erfahrungsgemäß auf die Ordnung und Sauberkeit der Betriebe ausübt. Während in schlecht erleuchteten, halbdunklen Räumen häufig staubige Winkel entstehen, und dunkle Ecken gern dazu benutt werden, um